

Grüngelb, sattrot und fein gemasert

Schon ein Jahr nach der Eröffnung bahnt sich im Pomarium eine reiche Ernte an.

Von EZ-Redakteurin
GABY WOLF
☎ 0 49 21 / 89 00 415

Emden. „Eigentlich dürften jetzt gar keine Äpfel hier wachsen.“ Mit ausholender Geste weist Ökowerk-Geschäftsführer **Detlef Stang** über das Gelände des „Pomarium frisiae“. Erst vor knapp einem Jahr ist der friesische Garten zur Erhaltung und Bestimmung alter und regionaler Apfel- und Obstsorten in Borssum eröffnet worden, doch schon jetzt gibt es kaum ein Bäumchen, das keine Frucht trägt.

„Das hatten wir so noch gar nicht erwartet“, sagt Stang. „Deshalb haben wir es auch nicht übers Herz gebracht, Blüten und Fruchtsätze beizeiten abzuknipsen, wie man es im ersten Standjahr eigentlich tun soll, damit die Kraft ins Holz geht.“ So aber leuchten sattrote Äpfel neben grüngelben, pflaumenroten neben grün-gräulichen, lustig gestippte Exemplare wie die „Kasseler Renette“ neben fein gemaserten der Sorte „Platt Soeten“ und zierliche Früchtchen wie die des Säulenapfels „Golden Gate“ neben dem „Manga super“, der als größter Apfel der Welt gilt.

Was macht der Genpool?

„Wir waren natürlich auch neugierig darauf, was sich vor allem im Genpool-Bereich des Pomariums entwickelt“, sagt Stang. Allein in diesem etwas abgegrenzten Bereich sind 605 verschiedene Apfelsorten gepflanzt worden, die nun unter den gleichen Bedingungen gedeihen, aber dennoch unterschiedlich wachsen.

Wie sie das tun, welche Blüten und Früchte sie entwickeln, wie anfällig sie für Schädlinge wie den Apfelwickler und für Krankheiten wie Rost oder Apfelschorf sind, das alles wird vom Ökowerk permanent übers Jahr beobachtet und dokumentiert. „Und wenn die Äpfel in die Reife kommen, machen wir noch einen Geschmackstest. Das ist natürlich das Highlight“, erzählt Stang.

Doch wozu das Ganze? Wie zur Antwort geht Stang neben einem Bäumchen in die Hocke, das als lokale Sorte des „Doppelten Härtlings“ mit in den Genpool genommen wurde. „Das hier stammt von einem einzelnen Baum im Garten. Da weiß ich gar nicht, ob es irgendwo anders noch mehr davon gibt.“ Genau da fange die Arbeit des Genpools an, erläutert der Geschäftsführer. „Es ist jetzt unsere Aufgabe, zu prüfen, inwieweit man zusätzliche Sorten findet, die einen guten Geschmack haben und für den Anbau zu empfehlen sind.“

Mitglied im Netzwerk

Während jedoch die Früchte aufgrund des guten Apfeljahres in diesem Jahr früher entereift sind, lässt die angestrebte Aufnahme des Pomariums in Deutsche Genbank Obst (wir berichteten) weiter auf sich warten. Eigentlich hatten Experten des überregionalen Netzwerks im Sommer alles gründlich unter die Lupe nehmen sollen. „Aber es gab einen Personalwechsel, deshalb ist das erst einmal verschoben“, sagt Stang. Aber das sei überhaupt kein Problem. „Wir sind ja Mitglied im Pomologenverein und darüber Teil des Erhaltungnetzwerks für Obstsortenvielfalt.“

Dass die Vielfalt wächst, ist an den vielen neuen „Namens-



Am liebsten würde er gleich hineinbeißen: Ökowerk-Geschäftsführer Detlef Stang betrachtet die roten Früchte des Säulenapfels „Golden Gate“ und freut sich schon auf die nahende Ernte, bei der auch ausgiebige Geschmackstests auf dem Programm stehen.



Namen mit Geschichte(n): Der deutsche Name dieser Sorte entstand möglicherweise durch einen Übersetzungsfehler.



„Jamba“, „Deans Küchenapfel“ oder „Discovery“? Drei Sorten wachsen auf diesem Baum, doch nur ein Apfel hat sich „durchgesetzt“.

schildern“ abzulesen. Die Beschreibung des Apfel-Erlebnisses mit seinen verschlungenen Wegen ist laut Stang nun fast komplett. Jedes Schild hat Ökowerk-Mitarbeiter **Daniel Hanebuth** per Hand aus Ton gefertigt. Jedes hat eine individuelle Note bekommen, oft passend zur meist blumigen Namensgebung.

Diese allerdings muss sich nicht immer am Erscheinungsbild der Früchte orientieren. Weshalb man zum Beispiel unter dem Sortennamen „Langer Grüner Gulderling“ gerade keine grünen Äpfel erwarten darf. Stattdessen schimmert das Obst in einem aparten Dunkelrosé-Ton. „Vieles sind Phantasienamen, manche haben auch eine



Mit Frochkönig: das Tonwappen vom „Bürgermeisterbaum“.



Gar nicht grün: die Äpfel des „Langen Grünen Gulderlings“.



Fruchtige Idylle: Hinter dem Bereich mit den Säulenäpfeln liegt der „Garten Eden“ des Pomariums – mit vielen weiteren Obstsorten.

historische Bedeutung oder sind mit der persönlichen Geschichte des Benenners verknüpft“, weiß Stang.

Manchmal entwickelten sich die Namen auch ganz zufällig. Wie bei der „Englischen Spitalrenette“. „Eine der Erklärungen lautet so“, erzählt Stang. „Ursprünglich hieß der Apfel 'Sykehouse', was man zu Siechen- oder Seuchenhaus einge-deutscht und mit Spital übersetzt hat.“ Der Clou: Die Übersetzung ist falsch, bei „Sykehouse“ handelt es sich um ein englisches Dorf. Der Zusatz „Renette“ kommt dagegen vom französischen „Reine“ für Königin. „Das steht für einen besonderen Geschmack“, sagt Stang.

Buch in Arbeit

Noch im Werden ist weiterhin das Bestimmungsbuch, in dem am Ende über 150 Sorten aus dem friesischen Obstgarten ausführlich beschrieben und abgebildet sein sollen. Zum Herbst, wie zunächst erhofft, wird es wohl nicht mehr herauskommen. Einen Vorschmack auf das, was der Pomologe **Dr. Dankwart Seipp** und **Ariane Müller** da gerade ehrenamtlich erarbeiten, gibt es trotzdem schon.

Gleich am Eingang zum Pomarium werden einige fertige Seiten wetterfest und auf künstlerischer Unterlage präsentiert. Der überdimensionale Kunst-Apfel aus Eisenblech hat inzwischen eine dekorative Patina aus Rost angesetzt. Stilecht ist das Ganze noch dazu. Als Podest dient ein stattlicher Apfelbaumstumpf.

„Vielleicht wird es mit dem Bestimmungsbuch was zu Weihnachten“, wagt Stang eine neue Prognose. Falls nicht, sei auch das kein Drama. „Hier im Ökowerk gilt eben das Prinzip Qualität vor Eile.“

► Das Pomarium ist nach Absprache zu besichtigen, das Ökowerk zurzeit unter ☎ 0151/257 45 600 zu erreichen.

EZ-Bilder: Wilken